

Landtag Nordrhein-Westfalen
Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend
Herr Wolfgang Jörg
Postfach 101143
40002 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/4444

A04, A01

Düsseldorf, den 25. Oktober 2021

**Stellungnahme des Landeselternbeirates der Kindertageseinrichtungen in NRW zum Antrag
„Belastungen von Kindern und Jugendlichen endlich ernstnehmen!“ (Drs 17/13775)**

Sehr geehrter Herr Jörg,
Sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend,
Sehr geehrte Damen und Herren,

gerne nehmen wir die Möglichkeit der schriftlichen Stellungnahme zum Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Belastungen von Kindern und Jugendlichen endlich ernstnehmen!“ (Drs 17/13775 vom 11. Mai 2021) wahr.

Der Landeselternbeirat NRW (LEB) vertritt die Eltern¹ von mehr als 725.000 Kindern, die in Nordrhein-Westfalen eine Kindertageseinrichtung oder die Kindertagespflege besuchen. Bei den folgenden Ausführungen fokussieren wir uns entsprechend auf den Bereich der Kindertagesbetreuung. Obgleich die gesetzlichen Grundlagen für den LEB im Wortlaut eine Interessenvertretung der Elternschaft vorsehen, verstehen wir uns gleichermaßen als Interessenvertretung der Kinder in den Einrichtungen. Grundlegend sehen wir die unbedingte Notwendigkeit, auch die betroffenen Kinder selbst in einem geeigneten Rahmen anzuhören und in künftige Entscheidungs- und Abwägungsprozesse einzubinden. Obwohl Kinder und Jugendliche einen wesentlichen Bevölkerungsanteil ausmachen, wird ihre Meinung dennoch zu selten angehört.²

Bevor sich der Landeselternbeirat zu den im Antrag vorgeschlagenen Maßnahmen äußert, möchten wir die Herausforderungen der Pandemie für Kinder skizzieren.

Am 16. März 2020 begann der erste Lockdown für Kinder. Von heute auf morgen wurden Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege geschlossen. Hatten Kinder in der Woche zuvor noch mit Freunden gespielt, blieb ihnen nicht einmal mehr die Chance, sich von ihren Spielkamerad*innen, ihren Bezugspersonen und dem gewohnten Umfeld zu verabschieden.

Die Bundesregierung plante einen harten Kurs für die Jüngsten und Schützenswertesten in unserer Gesellschaft: *„Um die gewünschte Schockwirkung zu erzielen, müssen die konkreten Auswirkungen einer Durchseuchung auf die menschliche Gesellschaft verdeutlicht werden: „[...] Kinder werden sich leicht anstecken [...]. Wenn sie dann ihre Eltern anstecken, und einer davon qualvoll zu Hause stirbt und sie das Gefühl haben, Schuld daran zu sein, [...] ist es das Schrecklichste, was ein Kind je erleben kann.“³*

Mit dieser wenig altersgerechten Verantwortung startete man in die Pandemiebekämpfung und entschied sich in Bezug auf Kinder und die damit verbundenen Kollateralschäden für eine Hochrisikostategie. Denn bereits zu diesem Zeitpunkt deuteten die ersten Studien aus China darauf hin, dass Kinder nicht zur vulnerablen Gruppe für diese Infektion zählen würden.⁴ Dies hat sich bis heute nicht verändert.

¹ analog zum Kinderbildungsgesetz meint der Begriff „Eltern“ im Rahmen dieser Stellungnahme immer die jeweiligen Erziehungsberechtigten.

² <https://www.kinderrechtebericht.de/fileadmin/media/krr/downloads/Kinderrechtebericht.pdf>, Seite 12.

³ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/corona/szenarienpapier-covid19.html>, Seite 13.

⁴ <https://jamanetwork.com/journals/jama/fullarticle/2762130>

Kinder wurden in Folge zu Treibern der Pandemie und zu Superspreadern erklärt. Ihnen wurde buchstäblich suggeriert, die Verantwortung für den Tod der Großeltern zu tragen. Man nahm in Supermärkten Abstand von Ihnen. Kinder wurden als Gefahr wahrgenommen, was sich in ihren Köpfen festsetzte und teilweise bis heute Bestand hat.

Sie mussten darüber hinaus die längsten Schließungen von Bildungseinrichtungen in Europa über sich ergehen lassen. Einschränkungen für Kinder sind bis heute Teil ihres Alltags.

Die Maßnahmen bezüglich der Bildungseinrichtungen rügte auch unlängst die EU-Kommissarin für Menschenrechte in einem Brief an die amtierende Justiz- und Familienministerin Lambrecht. *"... at a time when the particularly adverse affects of the pandemic and related containment measures on children and youth are so clearly emerging, the protection of their rights and needs should be an absolute priority for the government."*⁵

Kontaktverfolgungsstudien verdeutlichen, dass Kinder eine untergeordnete Rolle in der Verbreitung von SARS-CoV-2 spielen. Infektionen finden in der Regel im häuslichen Umfeld statt und folgen einem Anstieg in der erwachsenen Bevölkerung. Sie gehen ihnen nicht voraus. Sie selbst sind nur selten von schweren Verläufen betroffen.⁶ Die STIKO beschreibt in ihrer Auswertung der Studienlage sogar *„Haushalte mit Kindern und Jugendlichen waren signifikant seltener vollständig seropositiv als Haushalte ohne Kinder.“*⁷

Bis heute werden Daten unzureichend erhoben oder vorhandene Daten nicht ausreichend ausgewertet und zielgruppenspezifisch kommuniziert. „Valide Untersuchungen, die günstige Auswirkungen der nationalen Teststrategie auf Gemeinschaftseinrichtungen für Kinder und Jugendliche und auch auf den Bereich der niederschweligen sozialpädiatrischen Angebote der Jugendämter belegen, liegen nicht vor“.⁸ Prozentual betrachtet hat das Personal in Kitas einen deutlich höheren Anteil an positiven Tests als Kita-Kinder, trotz hoher Impfquote.^{9,10}

Nach drei Lockdowns und Einschränkungen für Kinder hat das Vorgehen erhebliche Auswirkungen auf ihre physische und psychische Gesundheit. Kinder *„...werden als Subjekte mit eigenen Bedürfnissen schnell vergessen.“*¹¹ - so beschreibt der Vorsitzende des Berufsverbands für Kinder- und Jugendärzte BVKJ Fischbach die Position der Kinder.

Gerade im sehr jungen Alter machen so langfristige und weitreichende Einschnitte einen Großteil der Lebenszeit aus und werden für viele Kinder als eine belastende Normalität wahrgenommen. Auswirkungen der Maßnahmen werden für kleine Kinder kaum erfasst und nur am Rand kommuniziert. Der LEB weiß durch zahlreiche Berichte von Eltern, wie es den Kindern in NRW geht. Uns wurde von Ängsten, Antriebslosigkeit, Kindern, die sich wieder einnässen, Schlafstörungen, Stress, Kindern, die panisch reagieren, wenn andere Kinder auf sie zukommen, Waschzwängen, Sprachverzögerungen, Aggressionen usw. berichtet. „Fast jedes dritte Kind leidet nach Angaben der Caritas enorm unter den Folgen der Corona-Pandemie und zeigt psychische Auffälligkeiten.“¹²

Kinder brauchen nun dringend Normalität und einen Ausgleich für die entstandenen Schäden. Weitere Einschränkungen für Kinder, die auch ein Stufenplan mit sich bringen würde, lehnt der LEB aus den genannten Gründen strikt ab. Vielmehr muss das gesamte Bildungswesen in Deutschland, beginnend mit den Kindertageseinrichtungen, zukünftig als eine Kritische Infrastruktur betrachtet werden.

⁵ <https://www.coe.int/en/web/commissioner/-/germany-should-pursue-efforts-to-fully-ensure-children-s-rights>

⁶ <https://dgpi.de/wp-content/uploads/2021/09/2021-09-13-Stellungnahme-DGPI-DGKH.pdf>, Seiten 5ff.

⁷ https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2021/Ausgaben/33_21.pdf?blob=publicationFile,
Seiten 12f.

⁸ <https://dgpi.de/wp-content/uploads/2021/09/2021-09-13-Stellungnahme-DGPI-DGKH.pdf>, Seite 5.

⁹ <https://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/gesundheit/infektionsschutz/corona-virus/corona-virus-koeln-entwicklung-der-fallzahlen>

¹⁰ https://corona.duesseldorf.de/media/pages/zielgruppen/alle-duesselder-innen/zahlen-fakten/3687272992-1634904576/211022_kitas.pdf

¹¹ <https://www.aerzteblatt.de/archiv/221377/Coronapandemie-Das-stille-Leiden-der-Kinder-und-Jugendlichen>

¹² <https://www.evangelisch.de/inhalte/192083/25-10-2021/caritas-psychische-corona-folgen-fuer-kinder-nehmen-stark-zu>

„Bildungseinrichtungen sollten als verlässliche „Oasen von Schutz und Sicherheit“ ausgestaltet werden [...] um Kontinuität, Geborgenheit, Orientierung und Hoffnung vermittelt zu bekommen. Darüber hinaus ist ein „krisenfestes“ Bildungswesen erforderlich, um Kaskadeneffekten entgegenzuwirken [...].“¹³

Auch dürfen Kinder nicht länger als epidemiologische Stellschraube betrachtet werden, um Erwachsene zu schützen. Für Kinder bedeuten Corona-Schutzmaßnahmen aufgrund ihres geringen persönlichen Nutzens aus rechtlicher Sicht ein Sonderopfer, das sie auf Basis von Solidarität mit anderen Bevölkerungsgruppen erbracht haben. Diese Solidarität darf nur so lange wie unbedingt notwendig gefordert werden. Dieser Punkt wurde mittlerweile überschritten.¹⁴

Unsere Gesellschaft schuldet es den Kindern, ihrem Wohlbefinden und ihren Zukunftsperspektiven, nun Verantwortung zu übernehmen und alles daran zu setzen, ihnen ein geschütztes Umfeld zu bieten, ihnen langfristig uneingeschränkter Zugang zu Bildungs- und Freizeitangeboten zu garantieren und sie durch gezielte Angebote bestmöglich zu unterstützen.

Es bedarf weiterhin einer evidenzbasierten Kommunikationsstrategie seitens der Landesregierung, um gezielt Ängste bei Eltern abzubauen und aufzuklären. Hierzu wünscht sich der LEB Aufklärungsprogramme, welche interdisziplinär unter Einbeziehung von Kinderärzt*innen, Psycholog*innen, Elternvertretungen, Epidemiolog*innen, Pädagog*innen, etc. entwickelt werden.

Folgende Lösungsansätze sind aus Sicht des LEB möglich.

Krisensichere Bildungsangebote und individuelle Begleitung

Die Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen regelt in Artikel 6, Absatz 2: *„Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit, auf gewaltfreie Erziehung und den Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung. Staat und Gesellschaft schützen sie vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Sie achten und sichern ihre Rechte, tragen für altersgerechte Lebensbedingungen Sorge und fördern sie nach ihren Anlagen und Fähigkeiten.“¹⁵*

Da Kinder in NRW heutzutage bis zum Schuleintritt einen wesentlichen Teil ihres Tages in einer Einrichtung der Kindertagesbetreuung verbringen, sind diese maßgeblich an der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern beteiligt.

Die allgemeinen Grundsätze des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) greifen dies auf und regeln: *„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. [...] Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege [...] orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.“¹⁶*

Blickt man nun zurück auf die letzten 19 Monate, lässt sich feststellen, dass die frühkindlichen Bildungseinrichtungen in der öffentlichen Diskussion stark auf den Aspekt der reinen Betreuung beschränkt wurden. Insbesondere das Kriterium der „Systemrelevanz“ der Eltern, aber auch Kriterien diskutierter „Stufenmodelle“ oder „Öffnungsszenarien“ unterstreichen diese Wahrnehmung. Der Sozialraum Kindertagesbetreuung rückte entsprechend in den Hintergrund.

Zugangsbeschränkungen während der Pandemie wurden anhand „messbarer Kriterien“ (Erwerbstätigkeit der Eltern, Kinder mit (drohenden) Behinderungen, Anspruchsberechtigungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket, etc.) definiert, der Bedarf **aller** Kinder nach geregelten Abläufen, Kontakt zu Gleichaltrigen und anderen Bezugspersonen, Autonomieerleben, etc. wurde dabei nicht berücksichtigt.

¹³https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/BSMAG/bsmag_20_4.pdf?__blob=publicationFile&v=5, Seite 22.

¹⁴ https://www.zeit.de/2021/33/corona-impfung-kinder-jugendliche-druck-zwang-solidaritaet-freiheitsbeeintrachtigungen-opfer?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F

¹⁵https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_detail?sg=0&menu=1&bes_id=3321&anw_nr=2&aufgehoben=N&det_id=462328

¹⁶ https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vd_id=18135&vd_back=N894&sg=0&menu=1, §2, Abs. 1.

Stabile Bindungserfahrungen außerhalb der Familie, Bestrebungen nach Autonomie, das Schließen von Freundschaften und das Erlernen des Umgangs mit Emotionen, blieben Kindern im vorschulischen Alter zu lange verwehrt und müssen kompensiert werden.

Kinder aus Kita und Kindertagespflege haben seit März 2020 sehr unterschiedliche, prägende Erfahrungen gemacht. Die erlebte Unbeständigkeit hinterlässt Spuren und wird in unterschiedlicher Dauer und Ausprägung bei den Kindern nachwirken. Die Einschränkungen, welche Kinder und Jugendliche zur Eindämmung der Corona-Pandemie hinnehmen mussten, haben bedeutende Auswirkungen auf ihre körperliche, seelische und geistige Entwicklung.¹⁷

Aber auch Einschränkungen **im** Betreuungsalltag haben Effekte auf die Entwicklung (z. B. Entfall von Mittagsmahlzeiten oder fehlende Sprachförderung). Zudem waren parallel zur Schließung der frühkindlichen Bildungseinrichtungen im Frühjahr 2020 auch andere Einrichtungen für Kinder (z. B. Familienzentren und Sportvereine) geschlossen und sind teilweise bis heute nur unter bestimmten Voraussetzungen wieder geöffnet. Dadurch wurden und werden Kindern weitere wichtige Räume für ihre Persönlichkeitsentwicklung genommen. Nicht selten wurden diese Räume nach ihrer erneuten Öffnung von den Kindern nicht wieder erschlossen, so ist beispielsweise im Kindersport ein deutlicher Mitgliederschwund zu verzeichnen.¹⁸

Gerade wegen der verschiedenen Erfahrungen müssen Kindern nunmehr auf unterschiedliche Arten begleitet werden. Das Erlebte muss aufgearbeitet und individuelle Unterstützung muss geleistet werden. Hierzu sind pädagogische und psychosoziale Kompetenzen unabdingbar. Auch Lebensfreude, Spaß und Spontaneität sind Kindern unabhängig von sozialen, ökonomischen oder kulturellen Faktoren verloren gegangen. Der Fokus des Bundesprogrammes „Aufholen nach Corona“, welcher lediglich die Stärkung von Sprach-Kitas (100 Mio. Euro) und die Intensivierung der Frühen Hilfen (50 Mio. Euro) für Kinder im vorschulischen Alter vorsieht, kann aus Sicht des LEB daher nicht ausreichend sein.

Der LEB unterstützt die im Antrag genannten Forderungen nach kurzfristigen Angeboten der Begleitung und Therapie und gezielten pädagogischen Angeboten zur Bearbeitung pandemiebedingter psychosozialer Belastungen. Ebenso wird das Ermöglichen und finanzielle Fördern von Freizeitangeboten durch den LEB befürwortet, allerdings sollte dies von einer „pandemiegerechten“ Ausgestaltung „im Freien“ entkoppelt werden.

Bei allen drei genannten Punkten sind zwingend zwei Dimensionen zu berücksichtigen: Zum einen müssen Angebote der Begleitung und Aufarbeitung möglichst niederschwellig ausgestaltet werden, um allen Kindern und ihren Familien den Zugang zu ermöglichen. Aus Sicht des LEB bieten sich hier besonders Angebote in den Kindertageseinrichtungen an, da keine zusätzlichen Wege entstehen und ca. 660.000 Kinder die Möglichkeit haben, von Angeboten zu profitieren. Zum anderen bedarf es ausreichender personeller Ressourcen. Fachkräfte müssen in die Lage versetzt werden, individuell und in einem ausreichenden zeitlichen Rahmen auf Kinder einzugehen. Es gilt also, pädagogische Fachkräfte weitgehend von nicht pädagogischen Arbeiten zu entlasten und die allgemeine Belastung durch unzureichende Fachkraft-Kind-Schlüssel zu reduzieren. Zudem müssen die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit erhalten, zusätzliche Fortbildungsangebote zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen¹⁹ oder im Bereich der Krisenintervention²⁰, wahrzunehmen.

Niederschwellige Angebote vor Ort

Die Kindertagesbetreuung stellt bereits einen wichtigen Fixpunkt im Alltag der Familien dar. Die Umgebung ist insbesondere den Kindern vertraut und somit ein wichtiger Sozial- und Entwicklungsraum. Zusätzliche Angebote aus den Bereichen Kunst, Musik, Bewegung, Naturerlebnispädagogik oder

¹⁷ https://netzwerk-kinderrechte.de/wp-content/uploads/2020/12/NC_ErgaenzenderBerichtNachtrag_DEU_Web.pdf, Seite 4.

¹⁸ <https://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/corona-folgen-sportvereine-verlieren-mitglieder-17190991.html>

¹⁹ <https://www.h-p-z.de/faeustling/>

²⁰ vgl. Kaiser, A. (2007): Menschenbildung in Katastrophenzeiten

Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz hätten daher eine große Reichweite. Durch die Einbindung externer Partner können darüber hinaus Netzwerkstrukturen entstehen, welche zusätzliche Entwicklungsperspektiven bieten. So kann beispielsweise durch eine Kooperation mit einem Sportverein oder einer Musikschule eine zukünftige feste Partnerschaft zwischen Institution und Einrichtung entstehen.

Wichtig wäre zudem, dass Kindertageseinrichtungen finanziell in die Lage versetzt werden, auch kostenpflichtige Angebote für Kinder anzubieten (beispielsweise einen Kinderzirkus²¹, Projekttag²² oder Selbstsicherheitstrainings²³). Die finanzielle Unterstützung der Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sollte möglichst niederschwellig evtl. über eine erneute Billigkeitsleistung durch das Land erfolgen.

Im Bereich der Sprachförderung müssen aus Sicht des LEB sehr zeitnah und flächendeckend Angebote entstehen, um die Auswirkungen der (Teil-)Schließungen aufzufangen. Die sogenannten Entwicklungsfenster im Kindesalter machen hier ein rasches Handeln notwendig.²⁴

Ebenso muss ein besonderes Augenmerk auch auf barrierefreien Angeboten liegen, um Kinder mit oder mit drohender Behinderung zu inkludieren. Entstandene Schäden, insbesondere durch den Wegfall von Therapieangeboten und durch Einschränkungen in der Kindertagesbetreuung müssen schnellstmöglich ausgeglichen werden.

Personelle Ressourcen

Der LEB erachtet die landesseitige Förderung von Maßnahmen zur Personalgewinnung für den Bereich der Kindertageseinrichtungen als unbedingt notwendig. Die Pandemie hat verdeutlicht, dass die Kindertagesbetreuung nicht krisensicher und eine Ausweitung der personellen Ressourcen unabdingbar ist. Bereits vor Beginn der Pandemie wurde das Bildungsangebot in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung maßgeblich vom Personaleinsatz bestimmt. Auswertungen zeigen, dass in Nordrhein-Westfalen bereits seit vielen Jahren der empfohlene Personalschlüssel (1:3 in der U3-Betreuung bzw. 1:7,5 in der Ü3-Betreuung) nicht erfüllt wird. So lag der tatsächliche Personalschlüssel in NRW im Jahr 2010 bei 1:3,6 (U3-Betreuung) bzw. bei 1:8,2 (Ü3-Betreuung).²⁵ 10 Jahre später hat sich daran kaum etwas verändert: im Jahr 2020 lag der Personalschlüssel in NRW bei 1:3,7 (U3-Betreuung) bzw. bei 1:8,5 (Ü3-Betreuung).²⁶

Die anhaltende, nicht kindgerechte Personalausstattung hatte bereits vor der Pandemie weitreichende Konsequenzen. So schränkt Personalmangel das pädagogische Angebot in Kitas ein und der Fokus der Fachkräfte reduziert sich teilweise auf die Erfüllung der Aufsichtspflicht.²⁷

Wenn nun zusätzliche Angebote in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung implementiert werden sollen, bedingt dies zunächst eine kindgerechte Personalausstattung der vorhandenen Betreuungssettings. Zudem können Netzwerkstrukturen mit externen Kooperationspartnern einen Zugewinn darstellen, ebenso wie die Erweiterung des pädagogischen Stammpersonals durch andere Berufsgruppen, wodurch multiprofessionelle Teams entstehen können.

Erst kürzlich hat der LEB in einer Stellungnahme dargelegt, dass für die Aufarbeitung psychosozialer Belastungen, für die Begleitung und die individuelle Unterstützung der Kinder weitere finanzielle Mittel

²¹ <https://zappzarap.de/wp-content/uploads/2017/06/Unser-p%C3%A4dagogisches-Konzept.pdf>

²² <https://naturgut-ophoven.de/kindergarten/besondere-angebote/>

²³ <http://www.mut-tut-gut-rheinland.de/>

²⁴ https://www.bib.bund.de/Publikation/2021/pdf/Belastungen-von-Kindern-Jugendlichen-und-Eltern-in-der-Corona-Pandemie.pdf?_blob=publicationFile&v=7, Seite 76.

²⁵ Archiv Länderprofile der Bertelsmann Stiftung, abrufbar unter: <https://www.laendermonitor.de/de/report-profile-der-bundeslaender/bundeslaender/nordrhein-westfalen>.

²⁶ https://www.laendermonitor.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Kita-Fachkraefte-Radar_2021_01.pdf, Seite 112.

²⁷ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/professionelles-handeln-im-system-all>, Seite 14.

des Landes zwingend notwendig sind.²⁸ Nur durch die Finanzierung der aufgeführten Angebote können die Erweiterung des Bildungsangebotes sowie Entwicklungsperspektiven für Kinder gewährleistet werden. Ein physisch und psychisch gesundes Aufwachsen und ein soziales Miteinander kann auf diese Weise gestärkt werden.²⁹

Somit sind Investitionen in die Bewältigung der Folgen der Pandemie gleichzeitig auch Investitionen in ein krisensicheres Zukunftsmodell der Kindertagesbetreuung. Die Erfüllung des rechtlich verankerten, hohen Qualitätsanspruches der frühkindlichen Bildung kann durch gezielte Personalgewinnung und -bindung sowie durch den Auf- und Ausbau von Netzwerkstrukturen verbessert werden.

Finanzielle Mittel des Landes sind dabei unabdingbar. Hier können insbesondere Mittel aus dem Sondervermögen zur Bewältigung der Corona-Krise einen nachhaltigen Effekt herbeiführen.

Da jedoch Kinder und Jugendliche in NRW, welche bereits besonders hart von Einschränkungen betroffen waren und sind, zeitgleich die Hauptschuldner dieses Sondervermögens sind und die Tilgung mit ihrer zukünftigen Steuerlast bewältigen müssen, sind sie, respektive ihre vertretungsberechtigten Personen, als Betroffene unbedingt zu Rate zu ziehen.

Gewaltprävention

Im Sommer 2020 hat sich der LEB bereits ausführlich zu Präventionsstrategien von Gefährdungen des Kindeswohls geäußert³⁰. Die dargelegten Inhalte möchte der LEB ausdrücklich erneut bekräftigen und insbesondere darauf hinweisen, dass es zur Überprüfung der Präventions- und Gewaltschutzmaßnahmen einer unabhängigen Melde- und Prüfstelle bedarf. Es braucht eine unabhängige Kontrollinstanz, die Gefährdungslagen von Kindern einschätzt, handelnde Akteure begleitet und Angebote evaluiert. Der Erfolg dieser Maßnahmen hängt maßgeblich von der Schulung der Fachkräfte vor Ort, von der Begleitung der Jugendämter und von der Einbindung sowie Information der Eltern ab. Die Qualität der Präventionsstrategien darf deshalb nicht allein dem zuständigen Jugendamt vor Ort obliegen. Vielmehr gilt es, sie unabhängig zu überprüfen und nachzubessern.

Partizipation von Kindern

Die Befragung von Kindern und Jugendlichen zu ihrer aktuellen Situation und ihren Bedarfen hält der LEB für besonders bedeutsam. Wie oben bereits erwähnt, wurde und wird viel **über** Kinder und ihre Rolle in der Pandemie gesprochen. Jedoch findet bis heute zu wenig Dialog **mit** Kindern über ihre Bedürfnisse statt. Studien zum psychischen Wohlbefinden befassen sich vornehmlich mit dem Altersbereich von Schulkindern und das, obwohl Erfahrungen bis zu einem Alter von 5 Jahren besonders prägend für den weiteren Lebensweg sind.³¹ Psychosoziale Belastungen während der Pandemie sind unstrittig und haben negative Auswirkungen auf das spätere Leben und die Gesundheit von Kindern.³²

Mit dem Projekt „*Wie geht's Dir?*“ – UWE. *Umwelt, Wohlbefinden und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in Kommunen* wurde bereits die Weiterentwicklung und Implementierung einer kleinräumigen und „institutionenscharfen“ Dauerbeobachtung von Lebensqualität und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen initiiert. Im Mittelpunkt der Studie stehen die Entwicklung und das Wohlbefinden junger Menschen.³³

Hier wird die soziale und emotionale Selbstwahrnehmung in den Bereichen Optimismus, Selbstwert, Glück, Empathie, Sozialverhalten, Traurigkeit und Sorgen abgefragt - eine Erweiterung für den Altersbereich der 1- bis 6-jährigen ist aus Sicht des LEB zielführend.

²⁸ <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST17-4154.pdf>

²⁹ <https://www.bib.bund.de/Publikation/2021/pdf/Belastungen-von-Kindern-Jugendlichen-und-Eltern-in-der-Corona-Pandemie.pdf?blob=publicationFile&v=7>, Seite 76.

³⁰ <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST17-2945.pdf>

³¹ <https://www.aerzteblatt.de/archiv/52567/Eltern-Kind-Bindung-Kindheit-bestimmt-das-Leben>

³² vgl. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/36940/Psychotherapie-und-Praevention-Kindheit-hat-Folgen>

³³ http://www.zefir.ruhr-uni-bochum.de/2015_uwe.html.de

Um jedoch möglichst viele Kinder mit einer Befragung zu erreichen, sollte unbedingt die Kindertagesbetreuung miteinbezogen werden. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind eine vertraute Umgebung und vertraute Bezugspersonen, um valide Umfrageergebnisse zu erhalten. Die Befragung von Kindern im Kita-Alter stellt eine besondere Herausforderung dar, da sprachliche Kompetenzen teilweise noch fehlen. Befragungen mit Unterstützung von Bildern, aber auch anderer Methoden, erscheinen bei Kleinkindern daher sinnvoll.

Zu betonen ist, dass die Situation von Kindern einrichtungsscharf - wenn nicht sogar gruppenscharf - erhoben werden sollte, um die wirklichen Bedarfe zu erfahren und zielgerichtete Maßnahmen einleiten zu können.

In einer vergangenen Stellungnahme zur Mitwirkung hat der LEB bereits erörtert, dass die Ausprägung von Mitwirkungs- und Beteiligungsrechten vor Ort nach seinen Erfahrungen sehr unterschiedlich ist.³⁴ In manchen Einrichtungen sind Kinderparlamente und Gruppensprecher bereits etabliert und werden regelmäßig einberufen.³⁵ In anderen Einrichtungen sind Beschwerdesysteme nicht sichtbar, nicht transparent zugänglich gemacht oder nicht kindgerecht aufbereitet, mancherorts nicht einmal in der Konzeption vorgesehen.

Um dieser Heterogenität zu begegnen und die jetzt besonders wichtige Mitwirkung der Kinder zu gewährleisten, braucht es ein sehr niederschwelliges Format, auch um den Aufwand des pädagogischen Personals so gering wie möglich zu halten. Ein Befragungsbogen, der von Soziologen, Psychologen und Kindern gemeinsam entwickelt und allen Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen zur Verfügung gestellt wird, könnte ein Weg sein, um wichtige Erkenntnisse über die aktuellen Bedürfnisse der Kinder zu gewinnen. Denkbar wären auch Beobachtungsstudien, die von Psycholog*innen vor Ort durchgeführt werden.

Die regelmäßige Beteiligung und Befragung von Kindern hält der LEB für essenziell wichtig, damit Kinder Selbstwirksamkeit und Wertschätzung erfahren und gleichzeitig ein Demokratieverständnis entwickeln. Vielleicht liegt gerade in dieser Pandemie die Chance, die Partizipation von Kindern flächendeckend zu etablieren, was einen nachhaltigen Mehrwert für Kinder und Gesellschaft bedeuten würde.

Landeselternbeirat der Kindertageseinrichtungen NRW

(Daniela Heimann, Irina Prüm, Heike Riedmann)

Landeselternbeirat der Kindertageseinrichtungen NRW e.V.

Geschäftsstelle: Landeselternbeirat der Kindertageseinrichtungen NRW, c/o Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW, Völklinger Straße 4, 40219 Düsseldorf

Mail kontakt@lebnrw.de | **Homepage** www.lebnrw.de | **Facebook** www.facebook.com/landeselternbeirat.nrw

³⁴ <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST17-3370.pdf>

³⁵ [besser MIT Wirkung ENTWURF Methodenkoffer - gelingende Partizipation in der Kita \(neuss.de\)](#)